

Am Ende

Die Musik ist am Ende.

Die Malerei ist am Ende.

Die Poesie ist am Ende.

Die Plastik - am Ende.

*Die neue Kunst ist am Ende.*

Zum Beispiel das Konzert mit neuer Musik, ist am Ende.

Da sitzen wir nun. Wie Gefangene.

Gleich geht es los.

Aber was?

Etwas, das mit den Musikern herein kommt.

Oder war es schon da?

Schwebte es schon in der Luft?

Diese gewohnte, leicht gespenstische Anspannung,

dieser selbstgewisse Anspruch,

das ganze Getue:

Jetzt, kommt Kunst.

Unerträglich.

Dann das schiefe Gewese, die Fratze des Ikonoklasten, der etwas zerstören muss, um sich in der Zerstörung zu finden.

Oder es wird behutsam de-konstruiert, dann gecycled.

Oh armes, rückwärtsgewandtes Spiel der Jahrhunderte.

Dann doch lieber Fußball, im Fernsehen, oder?

Oder Eisbeinrutschen im Windkanal auf Youtube.

Oder.

Dann lösen wir das alles ab und lassen es einfach liegen.

Ich lade euch ein. Mehr ist es nicht: ein Angebot.

Fürchtet euch vor der Kunst!

Aber kommt ruhig mal vorbei.

Nach einem Schluck ...

eingeschleust. Du bist gemeint.

Die Komposition greift ihren Raum, durch den sie geht.

Gefährliches Wort, dieses.

Belastet.

Aber, das ist, was es ist.

Da sind sie, sie meinen dich, du siehst sie als ...

etwas anderes, das spielt, dir zu.

Gut so.

Am Ende bleibt nur Komposition.

Am Ende ist die Musik.

Die Malerei ist am Ende.

Die Poesie - am Ende.

Am Ende ist alles die plastische Kunst der Ereignisse, überhöht, uns aus dem Alltag genommen und in eine andere Gegend überführt, berührt.

Am Ende ist es die *neue Kunst*, die zählt.